



Spielerberater | Michel Urscheler, wie hat Corona das Fussball-Geschäft verändert?

«Die Spielerlöhne sinken»

Michel Urscheler: Wie wichtig ist es, dass in den meisten Ligen Europas die Meisterschaft mit Geisterspielen zu Ende geführt wird?

Urscheler: «Betreffend Transferfristen, Spielerverträgen und einem verspäteten Start zur nächsten Saison hat dies alles komplizierter gemacht. Für die Super League kommt nun ein zusätzliches Terminproblem dazu.»

Welches?

«Die UEFA hat die Verbände angewiesen, bis Ende Juli Meisterschaft und Cup abzuschliessen. Für den Schweizer Fussball hiesse das, die Cup-Entscheidungen ab den Viertelfinals noch neben den englischen Wochen in der Meisterschaft irgendwo zu terminieren.»

Der sportliche Aspekt bleibt jedoch unbestritten.

«Klar entspricht es der sportlichen Fairness, dass die Meisterschaft auch ohne Zuschauer zu Ende gespielt wird, damit es Entscheidungen betreffend Meister, Auf- wie Abstieg auf dem Terrain gibt.»

Wirtschaftlich sieht das wohl anders aus.

«Wirtschaftlich bringt die Fortsetzung der Meisterschaft mit Geisterspielen nichts, gar nichts. Die TV-Einnahmen in der Schweiz sind gering, die Beendigung der Saison ist ein Minusgeschäft. Im Interesse der

de Ausgaben wäre dies möglich, juristisch jedoch schwer umsetzbar gewesen.»

Wegen Corona wird in der Schweiz im Juli noch gespielt, in anderen Ländern muss die neue Saison jetzt geplant werden.

Wie schwierig wird das für einen Berater, seine Spieler noch rechtzeitig bei anderen Vereinen unterzubringen?

«Ich bin kein Teppichhändler, ich muss rechtzeitig planen und bin vorbereitet. Spieler mit auslaufenden Verträgen habe ich derzeit nur zwei, Quentin Maceiras und Guillaume Hoarau. Ein Transfer ist keine Angelegenheit von heute auf morgen.»

Doch die Corona-Krise wird viele Wechsel von Durchschnittsspielern erschweren oder verhindern.

«Das ist absehbar, weil die finanziellen Reserven von vielen Klubs beschränkter sein werden.»

Nehmen wir das Beispiel Quentin Maceiras, der für die nächste Saison noch keinen Vertrag hat.

«Er hätte auf den 1. Juli wechseln können, doch wollte er seinen Stammverein in der sportlich heiklen Situation nicht verlassen. Das beinhaltet für ihn ein gewisses Risiko, bei einer Verletzung könnte er im Sommer arbeitslos sein. Nun hat er jedoch zwei starke

«Viele Spieler in der Schweiz sind unterbezahlt»

Michel Urscheler

sinken die Löhne in schwierigen Zeiten. Die Vereine hatten lange Zeit keine Einnahmen und verlieren Sponsoren, es steht weniger Geld zur Verfügung. Nur die Topspieler haben keine Einbussen zu befürchten. Schon bei Spielern der mittleren Kategorie muss ein Berater seinem Klienten beibringen, dass neue Zeiten angebrochen sind, was die Zahlen betrifft.»

Sind weltweit Mega-Transfers im dreistelligen Millionenbereich unmöglich geworden?

«Es wird weniger davon geben, doch die internationalen Topvereine werden weiter klozten. Die Auswirkungen der neuen Marktverhältnisse nach Corona sind dahin gehend, dass weniger Transfers getätigt werden. Unterhalb der Kategorie Topspieler wird es für jeden schwieriger, bei einem guten Verein unterzukommen.»

Bei den Vereinbarungen über Gehaltsverzichte gab es hitzige Diskussionen, verdient ein Fussballprofi in der Schweiz wirklich zu viel?

«Viele Spieler in der Schweiz sind unterbezahlt. Es gibt hier Klubs, die jungen Spielern Verträge mit knapp 1000 Franken pro Monat anbieten. Dazu besteht die Regelung einer Ausbildungsentschädigung. Die gibt es nur in der Schweiz. Sie verleiht dem Klub mit horrenden finanziellen Forderungen ein Machtinstrument, das vernünftige Wechsel von Nachwuchsspielern verunmöglicht.»

Einer wie Pajtim Kasami bezieht beim FC Sitten monatlich rund 50000 Franken.

«Das ist die Spitze, das sind Ausnahmen. Horrende Spielerlöh-



Berühmte Kundschaft. Spielerberater Michel Urscheler, früher und heute – Ivan Rakitic und Bastien Toma.

FOTO MENJIS MEDIA

ne entsprechen in der Schweiz einem Klischee. Viele Leute reden da mit, die keine Einsicht haben. In der Super League zahlen nur YB, Basel, Sitten und der FC Zürich gute Löhne.»

Kann Corona zu einer Gesundschrimpfung führen, was die Spielerlöhne betrifft?

«Sicher ist, dass selbst ein grosser Verein wie der FC Basel wirtschaftlich unter Druck gerät. Für Super-League-Spieler werden in Zukunft kleinere Transfersummen bezahlt, wenn sie ins Ausland wechseln. Das bekommen die Schweizer Klubs wirtschaftlich zu spüren.»

Wird es durch die neue wirtschaftliche Entwicklung nach dem Virus schwieriger, für einen wie Bastien Toma im Ausland einen Klub zu finden?

«Toma ist einer, der sich seine Position über Jahre hinweg erarbeitet hat. Wir werden eine Lösung für ihn finden, im Interesse aller Parteien. Verhandlungen gibt es, der Moment muss passen. Zudem muss sportlich ein neuer Verein für Bastien Toma Sinn machen. Entscheiden tut jedoch immer der Spieler, er setzt seine Unterschrift unter den Vertrag.»

Vieles normalisiert sich allmählich wieder. Doch – wie hat Corona den Fussball verändert?

«Kurzfristig im Rhythmus und in der Anzahl der Spiele, die zuerst ausblieben und jetzt gefährlich hochgefahren wurden. Zwei Spiele pro Woche werden zusätzliche Verletzungen provozieren. Der Kalender ist eng geworden. Wirtschaftlich wird Corona den Fussball im Mittelstand verändern. Grosse Transfers wird es immer noch geben, für Topspieler zahlt man weiterhin fast jede Summe.»

Sie betreiben eine Spieleragentur in Sitten, wie weit tut Ihnen die heikle Entwicklung des hiesigen Vereins?

«Der sportliche Erfolg, der zuletzt ausgeblieben ist, das ist beim FC Sitten schon bedenklich. Es hat in den letzten Jahren hier viele unnötige Zuzüge abgesetzt. Ich bin überzeugt davon: Mit dem vorhandenen Budget könnte man sportlich ganz woanders stehen.»

Interview: Hans-Peter Berchtold

«Der FC Sitten tätigte viele unnötige Zuzüge»

Michel Urscheler

«Nur die Topspieler haben keine Einbussen zu befürchten»

Michel Urscheler

Vereine ist einzig, die Spieler nochmals ins Schaufenster stellen zu können. Vertraglich hätte meiner Ansicht nach jeder Verein verpflichtet werden müssen, die Spieler bis Ende der verlängerten Saison zu halten und zu bezahlen. Durch die staatliche Unterstützung mittels Kurzarbeit und ausbleiben-

Startspiele geliefert, das Interesse von neuen, möglichen Arbeitgebern ist sofort angestiegen.»

Die Spieler müssen sich nach Corona bei neuen Verträgen aber auf tiefere Löhne einstellen, oder?

«Fussball ist Wirtschaft, also

GOLD KICK

Michel Urscheler betreibt zusammen mit seinem Bruder Fabian, welcher der Firma als Rechtsanwalt zur Seite steht, die Spielerberater-Firma Gold Kick SA in Sitten. 19 aktive Profis stehen hier unter Vertrag, darunter die Walliser Vincent Sierro (YB) sowie Bastien Toma und Quentin Maceiras (beide FC Sitten). Prominente Klienten sind zudem Guillaume Hoarau (YB), Benjamin Koloffi (FC Zürich), Jérémy Guillemenot (St. Gallen) oder Lausanne Junostar Andi Zeqiri. Die Gold Kick SA wurde damals vom verstorbenen Vater Max Urscheler gegründet. Er war einer der ersten bekannten Spielerberater der Schweiz, zeitweilig stand fast die Hälfte des FC-Sitten-Kaders bei ihm unter Vertrag.

Anzeige

Netzstabilität trotz höherer Auslastung

Informiert sein, Kontakte pflegen und in Verbindung bleiben erhält gerade in schwierigen Zeiten eine besondere Bedeutung. Arbeiten und Lernen von zu Hause aus bedingen eine starke und zuverlässige Infrastruktur. Die leistungsfähigen Netze der Valaiscom funktionierten auch während der Corona-Krise einwandfrei.

Gemeinsam vorwärts!

**Quickline
Start**

inklusive Internet, TV
und Festnetz ab CHF

49.-

1 Jahr
alle Mobile-Abos
dazu geschenkt!

valaiscom